

# Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 18.



gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 4. März 1817.

## Inland.

### Wien.

Se. k. k. Majestät haben nachbenannte Individuen zu Kreisärzten, Kreiswundärzten, Bezirks- und Stadtärzten für Krain und den Villacher-Kreis definitiv zu ernennen geruht: Für den Laibacher-Kreis: Zum Kreisarzt, den provisorischen Kreisarzt daselbst, Doctor Anton Bernig; zum Kreiswundarzt daselbst, Ignaz Winter. Zu Bezirksärzten: Zu Krainburg, den provisorischen Bezirksarzt daselbst, Doctor Joseph Stroy; zu Radmannsdorf, den prov. Kreisarzt zu Villach, Doctor Felix Zeme; zu Stein, den provisorischen Kreisarzt zu Abelsberg, Doctor Franz Weber; zum ersten Stadtarzt zu Laibach, den provisorischen Stadtarzt daselbst, Doctor Jakob Pfandl. Für den Neustädter-Kreis: Zum Kreisarzt, den prov. Kreisarzt daselbst, Doctor Anton Pober; zum Kreiswundarzt, den provisorischen Kreiswundarzt daselbst, Karl Maunacher. Zu Bezirksärzten: Zu Maffensfuß, den Distriktsarzt zu Voitsberg in Unter-Steiermark Doctor Andreas Frank; zu Reifnitz den provisorischen Bezirksarzt zu

Neustadt, Doctor Joseph Hartl. Für den Abelsberger-Kreis. Zum Kreisarzt, den Physikus des Tolnenser-Komitats zu Hölzwar an der Donau, Doctor Andreas Mozsteg; zum Kreiswundarzt, den Wundarzt zu Krainburg, Anton Hayae; zum Bezirksarzt zu Wipbach, den daselbst befindlichen Doctor Joseph Meyer. Für den Villacher-Kreis: Zum Kreisarzt, den Distriktsarzt zu Friesach, Doctor Joseph Woyand; zum Kreiswundarzt, den provisorischen Kreiswundarzt daselbst, Lorenz Lau. Zu Distriktsärzten: Zu Ober-Villach, den provis. Distriktsarzt zu Spittal, Doctor Johann Nep. Surgant, zu Hermagor, den zu Strassburg in Kärnten ansässigen Doctor Jakob Benedict. (W. Z.)

## Ausland.

### Deutschland.

Die Kassler Zeitung widerspricht der Nachricht von Auflösung des Militärs. Eine solche Absicht ist nicht wahrscheinlich, da Hessen von jeher ein militärischer Staat, dessen Volk stets in den Waffen wohl geübt, dessen Herrscherstamm durch kriegerischen Geist und Heldensinn Jahrbunderte hindurch berühmt, der Hessen Tapferkeit in Altern und

nenem Rittern sich bewähret, und der Wehstand in Dessen von Allen hoch geachtet war; sichern Vernehmen nach ist aber auch keine Rede davon gewesen. (B. v. L.)

In der Zeitung von Speyer befindet sich unter der Rubrik Deutschland ein unedler Ausfall gegen die Frankfurter Judenthath. Dergleichen Ton sollte aus gestitteten Zeitschriften und öffentlichen Blättern auf ewig verbannt seyn; man schmäht sich nur selbst damit. (Pr. 3.)

Bei den öfters wiederholten Ansuchen um Erlaubniß zum Einwandern nach Rußland, und um diejenigen, die sich dahin ohne russische Pässe begeben, vor Elend und Unglück zu warnen, machen die russischen Gesandtschaften zu Stuttgart und Karlsruhe bekannt, daß kein fremder Kolonist ohne Paß von der russischen Gesandtschaft und ohne mitgebrachtes Vermögen von wenigstens 300 fl. in Rußland zugelassen werde. Reisegelder u. d. gl. werden nicht gereicht. (S. 3.)

Das Stück, unser Verfehr ist am 31. Jan. zu Frankfurt zum zweyten Male bei vollem Haufe gegeben worden Auf die bei einzelnen Bundes-tags-Gesandten von Seiten der Juden nachgesuchte Intercession gegen die weitere Aufführung dieses Stückes soll ihnen die Antwort geworden seyn: „Sie würden am besten thun, selbst hinzugehen und mitzulachen.“

Es heißt, die verwitwete Königin von Würtemberg werde künftig in Würzburg sich aufhalten. (S. 3.)

### F r a n k r e i c h.

Der Siegelbewahrer legte der Deputirtenkammer einen königl. Vorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister vor. Diesem zufolge sind alle Minister, einstimmig mit dem 13 Artikel der Charte, verantwortlich für alle Handlungen ihrer Departements. Vermöge der Art 55 und 56 ist die Kammer befugt, jeden Minister des Verraths und der Erpressung anzuklagen, und ihn vor die Pairskammer zu rufen, die allein das Recht hat ihn zu richten. Kein königlicher Befehl kann einen Minister den Folgen seiner Verantwortlichkeit entziehen, oder die gesetzlichen Fortschritte gegen ihn hemmen! Ein Minister macht sich aber des Verraths schuldig, wenn er durch persönliche Handlungen, oder von ihm unterzeichnete oder

kontrafirmirte Ordres, Angriffe auf die Person des Königs, auf die innere und äußere Sicherheit des Staats und auf die königl. Familie macht — wenn er durch persönliche Handlungen, oder durch von ihm ausgegangene, oder von ihm kontrafirmirte Befehle das königl. Ansehen, die Ordnung der Succession der Krone oder die konstitutionelle Gewalt, einen der drei Zweige der gesetzgebenden Macht, oder auch die durch die Art. 4, 5, 8 und 9 der Charte geheiligten Rechte, umkehren will. Der Erpressung macht sich ein Minister schuldig, wenn er Abgaben, Lasten, Kontributionen fordert, die nicht durch ein Gesetz bestimmt sind. — Die Verfolgung eines Ministers beginnt mit einer durch 5 Mitglieder der Deputirtenkammer unterzeichneten Denunciation. Sie geschieht in öffentlicher Sitzung. Die Anklage kann erst nach 3, in einem Zeitraum von 8 Tagen aufeinanderfolgenden Beratungen stattfinden, und wird dann, unterzeichnet vom Präsidenten und den Sekretärs, vor dem König gebracht. Die Kammer ernennt dann fünf Kommissärs aus ihrer Mitte, die Anklagen vor der Pairskammer zu verfolgen und zu behaupten. Diese Kommissärs redigiren die Anklage-Akte und führen die Zeugen vor. Die Anklage dauert fort, wenn auch die Kammer geschlossen oder aufgelöst werden sollte. Die gegen die verurtheilten Minister auszusprechenden Strafen sind im 29. Art. des Gesetzes über die Kompetenz der Pairskammer autorisirt —

Unter den der Kammer der Deputirten am 1. Febr. überreichten Petitionen, befinden sich die eines gewissen Lubber, der sich über die Halsstarrigkeit seines Schuldneß beklagt. Dieser ist ein Amerikaner, Namens Swan, der bei einem Einkommen von mehreren Millionen in seinem Vaterlande, nun schon neun Jahre lieber in St. Pelagie (dem Schuldengefängnisse zu Paris) sitzen bleibt, als daß er eine Schuld von 600,000 Franken bezahlte. (B. v. L.)

Bei der neulichen Zeremonie zu St. Denis fand sich auch der Fürst Talleyrand ein, um unter den Kronoffizieren als Oberkammerherr seine Stelle einzunehmen. Der Großkammerherr, Marquis de Breze, ging ihm mit den Worten entgegen: Fürst, hier

ist kein Eiß für Sie. — Sie haben also Befehle, erwiderte L. — Ja! — Ich brauche wohl nicht zu fragen welchen Inhalts. Wo soll ich mich hinsetzen? — Unter die Dais, Fürst, wenn es Ihnen beliebt, da Sie mit der Deputation kommen. — Die Entschädigung, die Sie mir anbieten, ist mehr als hinreichend, sagte L. und setzte sich unter seine Kollegen. (S. 2.)

Zu Paris hat sich am 5. Febr. ein Arzt, Namens St. Viktor, in seiner Wohnung erdängt. Man schreibt es den großen Verluste zu den er Tags vorher im Hazardspiele erlitten hatte. (S. 3.)

Mlle. Montalembert, Tochter des als militärischen Schriftstellers bekannten Generals, nimmt aufs neue Monsieur gerichtlich in Anspruch, weil er die ihr zugehörigen Schmieden und Gießereyen bey Angoulême, die anderthalb Millionen werth sind, für 200,000 Franken erkaufte, und ihre Rechte als unwillkürlich verlehrt habe. Ueber die Klage der Mlle. Montalembert gibt ihr Advokat folgende Auskunft: Der General, der nämlich, der bey dem schwedischen Heere im siebenjährigen Kriege als französischer Contingensführer stand, legte auch 750 die Gießerey an, und brachte sie durch eine Bohrmaschine von seiner Erfindung so in Aufnahme, daß er der Regierung in einem Jahr 1200 Kanonen lieferte, wurde aber durch manche Neckereyen in Verlegenheit gesetzt, und endlich gezwungen, das Werk abzutreten. Er erthielt aber nicht einmahl die 200,000 Fr., sondern dafür in seinem hiesigen Jahre eine Pension von 20,000 Franks, die hiernach durch Finanz-Operationen auf ein Drittel herabgesetzt wurde, ungeachtet die Gießerey jährlich 75,000 Fr. einbrachte. Sie war für den damaligen Grafen v. Artois bey seiner Appanagirung entstanden, hernach aber von der Krone, gegen andere Güter, übernommen worden. Montalembert selbst konnte mit seiner Klagen über Verletzung nie durchdringen. (S. 2.)

### Spanien.

Als der König am 21. Jan. bei Besichtigung des Staatsgefängnisses von Madrid, die Foltermaschine erblickte, gab er auf der Stelle Befehl, nicht nur selbe zu verbrennen, sondern auch alle übrigen dieser Art

benüthlichen Maschinen zu zerstören. In dem königl. Kalender für 1817 bemerkt man, daß der Staatsrath aus 25 Mitgliedern zwar besteht, allein 18 als abwesend verzeichnet sind, so daß die Anzahl der zu Madrid auf 9 reduziert wird. Spanien hat 10 Ritters, und einen adelichen Damen-Orden der Marie Louise. (W. 3.)

### Großbritannien.

Lord Wellesley sagte im Oberhause am 29. Jan. Die fürchterliche Noth, worin wir uns jetzt befinden, kann durch alle Künste der Verstellung nicht mehr verheimlicht werden. Und bei einer Krise, die so unerhört in der Weltgeschichte ist, will man noch eine Adresse aufsetzen, die alles lobt, was die Minister gethan haben? Absichtlich hielten die Minister die Versammlung des Parlaments auf und scheinen taub gegen die Stimme des Volks zu seyn. Mühten wir nicht ganz andere Dinge in der Rede vom Thron erworten? Slauben denn die Minister, daß wir durch Verheimlichung einen Charakter in Europa behaupten können? Hält man das Ausland für so dumm, daß es den Krebs nicht bemerken sollte, der an uns nagt und der zuletzt das Innerste unsers Landes verzehren wird? Wie täuschend ist die Vorspiegelung, als wenn die jetzigen Leiden von kurzer Dauer seyn werden. Ich denke keinesweges, daß der Krieg ungerecht oder unnöthig war. Ich bin auf alles stolz, was wir durch den Krieg erlangt haben, so geringe auch die Frucht ist, die wir selbst davon eingeerntet. Natürlich bin ich auch stolz darauf, wegen des Auserwählten, wegen des Bruders (Lord Wellington), den ich eben so sehr liebe, wie mich selbst. Was haben wir aber durch den Krieg gewonnen? Das Leben. Sollen wir aber dabei nicht die Mittel haben, das Leben vergnügt und ordentlich zu genießen? Sollen wir sagen, daß wir leben und daß das Alles sey? Vorwärts verbrannten die Franzosen unsere Manufakturwaren, und jetzt halten Niederländer, halten benachbarte Freunde Auto da Fe's mit denselben. Einschränkungen sind bei uns das höchste Bedürfnis. Könnte ich dazu beitragen, so würde ich meine Gesundheit, mein Leben dafür aufopfern. Ich muß noch ein paar Worte für diejenigen hinzusetzen, welche um Parlamentsreform schreien.

Alle ihre Pläne dazu stehen mit dem Geiste und Worte der Konstitution im offenbaren Widerspruch. Jährliche Parlamente und allgemeines Recht zur Stimmung werden das Unterhaus bloß zu Werkzeugen der Demokratie machen. Unsere Konstitution, unsere Art zu stimmen, unsere bleibenden Unterhäuser theilen alle Wohlthaten und Vortheile der monarchischen, der aristokratischen und der demokratischen Regierung, und hindern gegenseitig das Uebergewicht oder den schädlichen Einfluß der Krone, der Aristokraten und der Demagogen. Keiner ragt hervor, Dank der geheimnißvollen Zusammensetzung unserer Konstitution! Will man diese wieder auflösen? Soll der Demagog, soll der Aristokrat, soll der König Alles werden? Der Gedanke, das bloße Wort Reform ist Revolution. Dadurch soll die schöne Fabrik niedergeworfen werden, dadurch soll alle Ordnung und Regierung enden. Nein! ich schließe mit den merkwürdigen Worten Cicero's: Als Jüngling habe ich die Republik vertheidigt und werde sie auch im Alter nicht verlassen. (Nach einer Antwort von Lord Sidmouth wurde die Adresse ohne Stimmensammeln in ursprünglicher Form angenommen.) (S. v. L.)

### Niederlande.

„Ein öffentliches Blatt meldet, der Graf v. Woronzow sey auf einer Straße von Frankreich von bewaffneten Räubern angehalten, und geplündert worden. Wir widersprechen dieser Nachricht nicht geradezu; allein es könnte der Fall seyn, daß man ihre Quelle in nachstehendem Ereignisse suchen müsse, dessen Echtheit wir verbürgen können: Auf der Straße von Rouvion nach Frou wurde ein Russischer Konsul, der von Paris nach England ging, und wichtige Papiere bey sich hatte, von zehn bewaffneten und verummigten Männern angefallen. Er mußte aus dem Wagen steigen und niederknien; der Postillon wurde genöthiget, die Pferde zu halten, bis sie das Kabriolet und die Felleisen visitirt hatten. Da sie aber befürchteten, überfallen zu werden, bemächtigten sie sich der ganzen Habe, nachdem sie den Konsul gänzlich ausgezogen hatten, der nun ohne alle Kleidung zurückblieb; sie schienen zu fürchten, er möchte in dem Futter seines Kleides

Papiere verborgen haben. Dieser Unglückliche wurde von einem Menschenfreunde aufgenommen, der ihm die nöthigen Kleidungsstücke, um sich zu bedecken, und auch etwas Geld gab, damit er seine Weife fortziehen konnte.“ (W. 3)

Im russischen Almanach für 817 wird der Herzog v. Richelieu aufgeführt, als Generalleutenant in Diensten des Kaisers aller Russen, nun in Urlaub, und mit Bewilligung Sr. kais. Maj. als erster Minister des Königs von Frankreich angestellt. Mehrere Ausländer, welche früherhin Spielhäuser in Frankreich gehalten hatten, haben um die Erlaubniß nachgesucht ein solches Spielhaus in Brüssel unter der Benennung ausländischer Klub errichten zu dürfen, zu welchem nur Fremde zugelassen werden sollten. Die Regierung, sagten sie, wird in dieser Angelegenheit ein Mittel finden, die Eingebornen zu verhindern, länger Gelegenheit zu haben in Privatirkeln und selbst an öffentlichen Orten zu spielen und sich dazwischen zu versammeln.

Sie boten überdies sowohl der Regierung als der Stadt Brüssel, theils vermittelt eines starken Antheils in dem Benefiz, theils in einer beträchtlichen Summe, die in die Armen-Kommissions-Kasse fließen sollte, so wie in Erbauung eines Schauspielhauses, große Vortheile an, allein die Stimme der Moral trug über alle diese Lockspeisen den Sieg davon.

Dieses Geuch hat der König ganz verworfen und nur zu Spaa während der Kurzeit die Bank erlaubt. (S. 3)

### Miszellen.

Zu London ward am 27. Jänner eine Frau von 3 Knaben und einem Mädchen entbunden, die Nachmittags getauft wurden. Auch zu Hamburg gebahr die Frau des Gärtners Frase 4 lebende Kinder.

Vor einiger Zeit fallirte der Kaufmann Macdonald in Glasgow, und befriedigte seine Gläubiger mit 50 pr. C. Jetzt, da er wieder in bessere Umstände gekommen ist, zahlt er die andern 50 p. C. noch nach. (S. 3)

Wechsel-Cours in Wien.  
am 24. Februar 1817.  
Conventionsmünze von Hundert 374 7/8 fl.